

Region

GESCHICHTE AM LAUFENDEN METER

Eine neue Schatzkammer für Historiker

- Das Archiv des Enzkreises bekommt größere Räumlichkeiten.
- Umzug von tonnenweise Material ist logistische Meisterleistung.



LISA BELLE | ENZKREIS

Zwischen Einbänden und Aktendeckeln, zu Bündeln geschnürt oder in Boxen verwahrt schlummern im Keller des Landratsamts Schriften, die teils Hunderte Jahre alt sind. Hier, umgeben von gesammeltem Wissen, wird die Vergangenheit greifbar. Das Kreisarchiv – eine Schatzkammer für Geschichtenerzähler. Es birgt Schicksale von Städten und Gemeinden, Lebens- und Familiengeschichten, Informationen darüber, wie der Enzkreis und seine Menschen zu dem wurden, was sie heute sind.

Hüter dieses Wissens ist das achtköpfige Team um Archivleiter Konstantin Huber. Seit Monaten bereitet es den Umzug des Archivs vor, der seit Januar in vollem Gange ist. Im Landratsamt ist es für all

„Die Aufgabe des Kreisarchivs ist es, die Vergangenheit für die Gegenwart zu dokumentieren und die Gegenwart für die Zukunft zu archivieren.“

KONSTANTIN HUBER,
Leiter der Kreisarchivs

die Dokumente zu eng geworden. Und – Digitalisierung hin oder her – die Bestände werden weiter wachsen, sagt Huber. Mehr Raum und ideale Lagerbedingungen finden die Materialien im Gebäude des Landratsamts II in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße 58.

Labyrinth aus Pergament

Die Gänge zwischen den alten Regalen im Keller des Landratsamts sind schmal. Ihre Böden scheinen sich unter dem Gewicht all der Informationen zu biegen. Wer hier etwas falsch einordnet, findet es wohl nie wieder. Umzugskartons stapeln sich. Es riecht nach Papier und Jahrzehnten. Alles scheint in die Farbe alten Pergaments getaucht. Die Begeisterung der Mitarbeiter ist es, die das Archiv lebendig macht.



Jede Menge Platz gibt es in den neuen Räumen des Kreisarchivs an der Östlichen in Pforzheim.

FOTO: BELLE



Jana Ball und Paul Fuchs von der Umzugsfirma Völlinger packen ein ...



... und Sandra Völlinger-Kleinbub am neuen Standort wieder aus.

FOTO: BELLE



Archivleiter Konstantin Huber präsentiert einen seiner Schätze.



Archivar Marc Kinast kann sich vor allem für alte Akten begeistern.



Keinen eigenen Schreibtisch hatte bislang Medienwissenschaftler Simon Kretz. Er arbeitet, wo sonst Besucher Mikrofilme und Bücher studieren können.

Bei alten Dokumenten kommt Archivar Marc Kinast ins Schwärmen: „Das ist direkte Verbindung zur Geschichte.“ Behutsam legt er die Hand auf einen Stapel vergilbten Papiers: „Das älteste Stück aus Frielzheim“, sagt er. „Sowas begeistert mich.“ Das Gefühl, alte Folianten zu öffnen, aus denen der Sand rieselt, mit dem ein Bürgermeister vor 200 Jahren die Tinte getrocknet hat. Und zu wissen: „Ich bin der Erste, der es seither wieder in der Hand hat.“ Zwischen

„Wir arbeiten nicht im Geheimen. Ich will, dass das Archiv genutzt wird.“

KONSTANTIN HUBER,
Leiter des Kreisarchivs

alten Buchdeckeln gibt es vieles zu entdecken: Granatsplitter, tote Blindschleichen, Mäusekot – aber vor allem spannende Geschichten. „Für jemanden, der mit Historie nichts zu tun hat, ist es trocken“, sagt Huber über seinen Job. „Aber wer sich interessiert, findet Schätze in jedem Archiv. Darin kann man sich schon verlieren.“

Historische Kostbarkeit

Als Huber 1990 anfang, das Archiv aufzubauen, war er Einzelkämpfer. Nicht nur die Akten, auch das Team ist aus den Räumen herausgewachsen. Büros mit eigenen Schreibtischen für alle – darauf freuen sie sich. Nächste Woche, wenn die Hälfte des Archivs den Standort gewechselt hat, ziehen auch die Mitarbeiter um.

Das neue Archiv ist kunstlichtdurchflutet. Die Halle riecht noch mehr nach Farbe als nach Papier. Gefühlt mehr Moderne als Historie. Fenster gibt es nach dem Umbau keine mehr. Für die Schriften ist ein konstantes Raumklima wichtig, auch Sonneneinstrahlung soll vermieden werden. Eine Lüftungsanlage regelt Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Nichts soll Schaden nehmen.

Das Archiv ist durch eine Alarmanlage gesichert – obwohl Huber überzeugt ist, dass dort sowieso keiner eine Chance hätte, das zu finden, was er sucht. Wie die Schriften sortiert sind, ist für Externe kaum zu durchschauen. Zu beziffern sei der Wert der Unterlagen nicht, sagt der Archivar. Historische Kostbarkeit lässt sich nicht in Zahlen fassen. Das Kreisarchiv – es ist eben vor allem eine Schatzkammer für Menschen mit einem ganz besonderen Gespür für Geschichte und Geschichten. Mehr Fotos auf www.pz-news.de

Entstehung und Aufgaben des Archivs

Das Archiv des Enzkreises entstand 1990, nachdem das Land es 1987 zur Pflichtaufgabe für Kreise und Kommunen gemacht hatte, Unterlagen von bleibendem Wert selbst zu verwahren, zu erhalten und zu erschließen. Das Kreisarchiv hat vielfältige Aufgaben. Es wird als das „Gedächtnis der Verwaltung“ bezeichnet, weil dort alle Unterlagen gesammelt werden, die im Landratsamt entstehen und entweder von historischer Bedeutsamkeit sind oder aus anderen, etwa juristische Gründen noch einmal gebraucht werden könnten. Nach Ablauf der Schutzfristen haben alle Bürger das Recht, die Unterlagen vor Ort kostenfrei einzusehen. Eine Digitalisierung der Schriften soll nach und nach umgesetzt werden. Das Kreisarchiv versteht sich auch als Dienstleister für die Gemeinden: Es erschließt deren Archive und erstellt ein Findbuch, das einen detaillierten Überblick über die Bestände gibt. Hilfe gibt es auch zu den Themen Säuberung, Restaurierung und Lagerung der Dokumente. Dritte Säule des Kreisarchivs ist die wissenschaftliche Erforschung zur Kreisgeschichte und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit. Im Kreisarchiv finden sich bedeutsame Schriften des Landratsamts Enzkreis und der Vorgänger-Kreise sowie archivarische Sammlungen. Diese beinhalten Fotos, Karten, Plakate oder Festschriften von Vereinen, Zeitungsartikel, Bild- und Tonaufnahmen und vieles mehr, das Aufschluss über das einstige Leben gibt. Besondere Bedeutung hat privates Material, das dem Archiv etwa von Familien, Historikern oder Heimatforschern überlassen wird. Zudem gibt es eine Fachbibliothek mit mehr als 10.000 Titeln etwa zur Landesgeschichte oder zu den Städten und Gemeinden im Enzkreis. Die Nutzung des Archivs ist für Interessierte kostenfrei. Sie können dort – nach dem Umzug und sobald es die Corona-Richtlinien wieder zulassen – über die Geschichte der Region recherchieren oder die Unterlagen zur Familien- und Ahnenforschung nutzen. pm/bel

DIE ZAHLEN

2

KILOMETER an Akten hat das Kreisarchiv in etwa durch eine Fachfirma absaugen und reinigen lassen bevor sie in die neuen Räume umziehen. Durch eine größere Fläche und höhere Räume hat das Archiv in der Östlichen künftig Platz für 4100 Laufmeter – doppelt so viel wie bislang untergebracht werden konnten.

1628 200 000

AUS DIESEM JAHR stammt das älteste Dokument, das im Kreisarchiv des Enzkreises aufbewahrt wird. Es ist eine Wasserrechtsakte aus Heimsheim. „Das ist aber ein Ausnahmefall“, sagt Archivleiter Konstantin Huber. Die meisten eingelagerten Schriften stammten demnach aus dem 20. Jahrhundert.

EURO investiert der Enzkreis laut Pressesprecherin Stefanie Frey in den Umzug und die Neuausstattung des Archivs. Diese Maßnahme sei allerdings eingebettet in eine größere Sanierung des Gebäudes, das der Kreis 2019 erworben hatte. Dort sind neben dem Kreisarchiv auch andere Ämter der Verwaltung untergebracht.

Keltern hofft auf bessere Busanbindung

- Gemeinde hat Stellungnahme zu neuem Nahverkehrsplan abgeschickt.

PETER MARX | KELTERN

Verbesserungsvorschläge aus Sicht der Gemeinde Keltern hatte Bürgermeister Steffen Bochinger gesammelt und jüngst auch im Gemeinderat skizziert. Am zurückliegenden Wochenende, so der Rathauschef, habe er quasi alles eingetütet und an das zuständige Fachbüro versandt. Natürlich in der Hoffnung, dass auf absehbare Zeit beim Verkehrsverbund Pforzheim-Enzkreis (VPE) eine Optimierung der Anbindung der Weinbaugemeinde an das Umland vorgenommen wird. Grundlage dafür ist die erwähnte Stellungnahme zum Nahverkehrsplan. Und was schwelt den Keltern

im Detail vor? Darüber hat in dieser Woche die Redaktion mit dem Verwaltungschef gesprochen. Einige Vorschläge, so Bochinger, seien auch nicht ganz neu. Doch die Hoffnung sei die, dass „steter Tropfen den Stein höhlt und spür-

„Steter Tropfen höhlt den Stein. Wir hoffen auf Verbesserungen.“

Kelterns Bürgermeister
STEFFEN BOCHINGER

bare Verbesserungen doch noch zu erzielen“ seien. Schließlich müsse man immer wieder auf den Bedarf aufmerksam machen – in der Hoffnung, Gehör zu finden.

■ Ganz oben auf der Liste des Kelterns Bürgermeisters steht der Wunsch, dass die Busverbindungen so optimiert werden, dass die aus

Keltern auspendelnden Schüler ihre Schulen besser erreichen können. Der Bürgermeister wünscht sich intensivere Anbindungen nach Birkenfeld und Straubenhardt ebenso, wie nach Remchingen und Karlsbad. Bei letzterer Destination verhalte es sich so, dass die Schüler zunächst nach Ittersbach zur S-Bahn kämen, um dann mit dieser weiterfahren zu können.

■ Aus dieser Perspektive heraus resultieren zwei weitere Wünsche. Einer besteht darin, dass durch die Verbesserung der Busanbindung Richtung Karlsbad und Remchingen auch Optimierungen bei der Anbindung ans S-Bahn-Netz der Region möglich sind. Ein Aspekt, der über den schulischen Ansatz hinaus geht. Ferner könnte sich Bochinger bei den Bussen auch eine Art Rundverkehr unter Einbindung einer Teilregion des westlichen Enzkreises vorstellen,

etwa in einer Linien-Konstellation Neuenbürg, Birkenfeld, Straubenhardt und Keltern.

■ Aufgrund der Arbeitsplätze und der Werkstatt der Lebenshilfe im Interkommunalen Gewerbegebiet Dammfeld plädiert Bochinger für eine bessere Anbindung dieses außerhalb von Birkenfeld und Keltern liegenden Gebiets.

■ Nachdem vormalig Überlegungen hinsichtlich eines sogenannten Metrobusses für Keltern nicht realisiert werden konnten, hofft Bochinger auf Schnellbusrouten, die die Keltern, ohne überall anzuhalten, schnell an bestimmte Ziele bringen.

■ In der großen Planung gibt es ferner das Bestreben in Keltern, den Ausbau der S-Bahn über Ittersbach hinaus Richtung Weiler/Dietenhausen zu erreichen.

Autofahrer prallt gegen Baum



EINE SCHWER VERLETZTE PERSON musste am frühen Donnerstagmorgen gegen 7.50 Uhr mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik gebracht werden. Zuvor war der 42-Jährige mit seinem Seat, wohl aufgrund von Eisglätte, auf der K4561 zwischen Weil der Stadt-Münklingen und Neuhausen ins Schleudern geraten und gegen einen Baum geprallt. Der Fahrer wurde in seinem Auto eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Der Sachschaden wird auf rund 3000 Euro geschätzt, die Straße musste zeitweise voll gesperrt werden. Neben einem Rettungswagen und Notarzt waren auch ehrenamtliche „Helfer vor Ort“ des DRK-Ortsvereins Tiefenbronn im Einsatz. www.pz-news.de

FOTO: MEYER